

B.Z.-Kolumne
Film-Fest

20. Februar 2020

Bischof Dr. Christian Stäblein

Weil der Winter in der Stadt bisweilen ein nur mäßiges Vergnügen ist, ist die Lust, sich zu verkriechen und dem Bilderrausch auf der Leinwand zuzuschauen, dann noch ein wenig größer als sonst. Ein Glück also, dass im Februar Berlinale ist, das Filmfestival. Heute Abend wird sie eröffnet. Kino guckt hin: auf Trends und Moden, auf gesellschaftliche Entwicklungen und immer wieder auf die alten und neuen Fragen nach Sinn und Verstehen. Seit 70 Jahren läuft das mit dem Festival so. Für 90 oder 120 Minuten in eine andere Welt, in ein anderes Leben eintauchen. Bei aller Medienentwicklung und Medienhype steckt darin etwas Urmenschliches, ja auch Urreligiöses: Wir sitzen in der Höhle und betrachten die Bilder, tauchen in sie ein, verstehen, was wir sonst vielleicht nicht verstehen würden. Weil wir nicht so sehr denken, sondern gucken, fühlen, mitleben.

Die Kirchen gucken mit hin auf der Berlinale. Es gibt einen Preis der ökumenischen Jury, schon seit über vier Jahrzehnten. Eine Jury mit Mitgliedern aus beiden Konfessionen, katholisch und evangelisch, schaut sich die Filme des Wettbewerbs an – und zwar unter der Frage, ob es den Filmen in besonderer Weise gelingt, „für spirituelle, menschliche oder soziale Werte zu sensibilisieren“, so lauten die Kriterien. Was ebenso klug wie abstrakt klingt, führt in der Praxis dazu, dass die ökumenische Jury Trends – gesellschaftliche und cineastische – aufspürt und erkennt, einfach gesagt: hinguckt, wo das Leben (im Film) so hinläuft.

Letztes Jahr wurde der nordmazedonische Film Gott existiert, ihr Name ist Petrunya ausgezeichnet, ein Film, der die Diskriminierung von Frauen thematisiert. Eine Frau, Petrunya, rebelliert gegen das Patriarchat und überkommene religiöse Traditionen, aus einem einfachen und überzeugenden Grund: Sie möchte glücklich sein. Und dieses Jahr? Bei der 70. Berlinale? Werden wir und wird auch die ökumenische Jury wieder genau hingucken. Und gern verkriechen wir uns, so lange der Winter noch dauert, in der Kinohöhle.

Nun, auch Kirchen sind übrigens bisweilen Höhlen. Im Winter gemütlich – und im Sommer angenehm kühl. Auch hier laufen die Filme des Lebens, wenn auch anders. Und wir suchen zusammen nach dem Glück. Kommen Sie gerne vorbei.